

# Konzeption der Ev.-Luth. Kita „Westwind“



Klaus-Groth-Str. 42, 25709 Marne

Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht  
brauche ich mehr Zeit, weil ich  
mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengungen  
zu, denn daraus kann ich lernen.

(Maria Montessori)

## Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Unsere Kindertagesstätte .....	5
2.1 Beschreibung der Räumlichkeiten.....	5
2.2 Öffnungszeiten.....	6
2.3 Das Team.....	6
2.4 Schließzeiten.....	6
2.5 Aufnahmeverfahren.....	7
2.6 Mahlzeiten .....	7
2.7 Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls .....	8
3. Unsere Pädagogik.....	9
3.1 Das Kind .....	11
3.2 Kinder unter drei Jahren .....	12
3.3 Bedeutung des Spiels.....	13
3.4 Rolle der ErzieherInnen .....	13
3.5 Beobachtung und Dokumentation .....	14
3.6 Religionspädagogik .....	15
3.7 Altersmischung .....	16
3.8 Gruppenübergreifende Angebote.....	17
4. Beschwerdeverfahren .....	17
4.1 Für Kinder.....	18
4.2 Für Eltern.....	19
4.3 Für Mitarbeiter .....	20
5. Unsere pädagogischen Ziele.....	21
5.1 Das Haus der Bildung .....	22
5.2 Querschnittsdimensionen.....	22
5.3 Bildungsbereiche.....	25
5.3.1 Sprache, Zeichen, Schrift, Kommunikation .....	25
5.3.2 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	27
5.3.3 Körper, Gesundheit und Bewegung.....	27
5.3.4 Gestalten, Darstellen, Musik, Theater und Medien .....	30

5.3.5 Religion, Ethik und Philosophie.....	31
5.3.6 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	31
6. Unser Team.....	31
6.1 Teamsitzungen.....	32
6.2 Fortbildungen.....	32
7. Übergänge / Transitionen .....	32
7.1 Eingewöhnung.....	33
7.2.Krippengruppe-altersgemischte Gruppe.....	33
7.3 Westwind-Grundschule.....	33
8. Kooperationen.....	34
8.1 Elternarbeit.....	34
8.2 Kooperation mit unserem Förderverein .....	35
8.3 Kooperation mit den Grundschulen.....	35
8.4 Kooperation mit der Fachberatung.....	35
9. Qualitätsmanagement.....	36
10. Öffentlichkeitsarbeit .....	36
11. Abschließende Gedanken .....	37
12. Quellen.....	38

## 1. Vorwort

Jesus Christus spricht: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da.“ (Markus 10,13-16)  
Liebe Eltern, liebe Interessierte an der Konzeption unserer Kindertagesstätte „Westwind“, unsere Kindertagesstätte versteht sich bewusst als evangelische Einrichtung. Die Überzeugung, dass jeder Mensch ein unverwechselbares, einmaliges und geliebtes Geschöpf Gottes ist, bildet die Basis unserer religionspädagogischen Arbeit. Dies nicht nur älteren, sondern auch jüngeren Kindern in unserer Einrichtung spürbar zu machen, ist uns besonders wichtig, so ist es in dieser Konzeption zu lesen.

Wir möchten jedem einzelnen Kind  
sagen,  
mit auf den Weg geben  
und spüren lassen,

dass Gott jeden einzelnen Menschen unabhängig von seiner Herkunft bedingungslos liebt und ihm seine ganz besondere Würde gibt.  
Jesus Christus sagt: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da.“ In der Geschichte der so genannten Kindersegnung, an die bei jeder Taufe erinnert wird, macht Jesus unmissverständlich deutlich, dass ihm gerade Kinder wichtig sind und am Herzen liegen. Dahinter will unsere Kirchengemeinde und unsere Kindertagesstätte „Westwind“ nicht zurückbleiben.

Für die Erarbeitung der Konzeption danke ich im Namen des Kirchengemeinderates der Kirchengemeinde Marne all denen, die daran beteiligt waren, vor allem unseren überaus engagierten MitarbeiterInnen sehr herzlich und wünsche Ihnen bei Ihrer nicht immer so ganz leichten und verantwortlichen Aufgabe weiterhin eine glückliche Hand und Gottes Segen.

Im Namen des Kirchengemeinderates Marne  
Ihr  
Rainer Petrowski, Pastor  
Marne, im April 2020

## 2. Unsere Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Westwind liegt im östlichen Randgebiet von Marne. Begonnen haben wir im August 2012 als dritte Kindertagesstätte in Marne unter Trägerschaft der ev. Kirchengemeinde Marne. Im Auftrag der Kirchengemeinde hat das Ev.-luth. Kitawerk die Geschäftsführung für die 3 Marner Einrichtungen übernommen. Es besuchten 45 Kinder die Einrichtung, davon wurden 15 Kinder unter drei Jahren betreut. Am 1.8.2018 wurde ein Anbau fertig gestellt. Seit diesem Zeitpunkt werden Kinder im Alter 0 - 3 Jahren in 4 altersgemischten Gruppen und einer Krippengruppe betreut. Insgesamt ist die Kita barrierefrei. Die Kita hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, wobei die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten im Vordergrund stehen.

### 2.1 Beschreibung der Räumlichkeiten

Folgende Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung:

- 5 Gruppenräume
- 5 Nebenräume
- 5 Schlafräume
- 1 Förderraum
- 1 Bewegungsraum
- 1 Leitungsbüro
- 1 Besprechungsraum
- 1 Küche zusätzlich ausgestattet mit einer Kinder-Arbeitsfläche
- 1 Behinderten WC-Besucher WC
- 1 Mitarbeiterraum
- 4 Wickelräume
- 4 Kinderwaschräume
- 4 Personal WC
- 4 Materialkammern
- 2 Technikräume
- 1 Hausmeisterraum
- 1 Wäscheraum
- 1 großer Flurbereich

- 1 Matschschleuse
- 1 Kinderwerkraum

## 2.2 Öffnungszeiten

Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:

- Zwei altersgemischte Gruppen 8 Uhr - 14 Uhr Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- Zwei altersgemischte Gruppen 8 Uhr - 16 Uhr Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- Eine Krippengruppe 8 Uhr - 16 Uhr Kinder im Alter von 0-3 Jahren

Zusätzlich wird ein Frühdienst von 7 Uhr bis 8 Uhr angeboten.

## 2.3 Das Team

Unser Team besteht aus staatlich anerkannten ErzieherInnen und sozialpädagogischen AssistentInnen, mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen, sowie einer Heilpädagogin. Engagiert bringen wir unsere Lebens- und Berufserfahrung, unterschiedliche Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder ein. Praktikantinnen/Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen, sowie vier Reinigungskräfte und eine Hausmeisterin ergänzen und bereichern unser Team. Der Personalschlüssel beträgt 2 Kräfte pro Gruppe. Über das Stammpersonal hinaus beschäftigen wir auch Freiwillige im sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst (FSJ+BFD).

## 2.4 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte schließt an 20 Tagen im Jahr:

- zehn Tage in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an 4 Teamtagen

## 2.5 Aufnahmeverfahren

Kinder ab einem halben Jahr haben die Möglichkeit den Westwind zu besuchen. Eine Anmeldung für die Warteliste erfolgt über das Kitaportal Schleswig-Holstein durch die Eltern. Vor dem Aufnahmetermin findet ein Gespräch mit der GruppenleiterIn statt. Es gibt feste Aufnahmekriterien, die vom Kindertagesstättenausschuss und -beirat festgelegt wurden.

## 2.6 Mahlzeiten

Zum Frühstück bringen die Kinder ihr Essen von zu Hause mit. Uns ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Bei der Auswahl des Frühstücks und unseren Mahlzeiten, die wir in der Kindertagesstätte zubereiten, beziehen wir uns auf die Empfehlung des Einsatzes von Lebensmitteln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). Die Liste der DGE liegt in der Kita bereit und kann jederzeit von den Eltern eingesehen werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Zeit von 7 Uhr bis ca. 9.30 Uhr zu frühstücken. Bei uns im Westwind wird das Frühstück als „offenes Frühstück“ gestaltet, das heißt, die Kinder bestimmen selbst wann und mit wem sie frühstücken und auch wieviel sie essen möchten. Die Getränke wie Milch, Tee oder Wasser stellt die Einrichtung zur Verfügung. Die Kinder können neben den Mahlzeiten trinken, wenn sie Durst haben. Hierzu steht jedem Kind eine von der Kita gestellte Trinkflasche zur Verfügung. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist auf den Flaschen das Bild des „Besitzers“ oder der „Besitzerin“ und auf dem Deckel der Name des Kindes.

Jeden Donnerstag gibt es in der Kita ein abwechslungsreiches Frühstück. Dieses Frühstück wird von einem festen Team geplant. Es wird gemeinsam mit den Kindern eingekauft und zubereitet. An diesem Tag benötigen die Kinder keine Frühstückstasche und alle Gruppenkinder frühstücken gemeinsam.

Das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam in ihren jeweiligen Gruppen ein. Das Mittagessen wird um ca. 11.30 Uhr eingenommen und beginnt immer mit einem gemeinsamen Tischspruch oder -gebet. Der Westwind wird von einem ortseigenen Anbieter, der Schlachtereier Colmorgen, beliefert. Unsere Kleinsten bekommen bei Bedarf Unterstützung. Die Kinder bestimmen selbst was und wieviel sie essen möchten.

Jede Gruppe kocht einmal im Monat für die eigene Gruppe. Dazu werden die Ideen und Wünsche der Kinder berücksichtigt und ihre Entscheidungen mit einbezogen. Neben dem Kochen gehört auch das Einkaufen mit zur Vorbereitung.

Die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder bei den Mahlzeiten sind uns ebenfalls sehr wichtig. Sie füllen sich möglichst allein auf und entscheiden, wieviel sie essen möchten. So lernen sie nach und nach ihren eigenen Bedarf besser einzuschätzen.

Die Kinder haben die Möglichkeit beim Decken der Tische zu helfen. Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Besteck und Geschirr selbstständig auf den Teewagen. Am Nachmittag gibt es für die Kinder einen kleinen Snack. Dazu reichen wir frisches Obst oder Gemüse. Manchmal backen wir gemeinsam mit den Kindern z.B. Kuchen oder Waffeln und verzehren sie dann in gemütlicher, entspannter Runde zum Abschluss des Tages.

## 2.7 Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls

Gemäß § 2 des Kinderschutzgesetzes nimmt die Kindertageseinrichtung den Schutzauftrag zum Wohl Ihres Kindes wahr:

- Das pädagogische Personal ist diesbezüglich fortgebildet und ist dazu verpflichtet, folgende Maßnahmen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu ergreifen: Genaue Beobachtung und Dokumentation der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung des Kindes. Zu beobachten sind insbesondere Auffälligkeiten beim äußerlichen Erscheinungsbild, das Verhalten des Kindes, in der körperlichen, kognitiven und sozialen Entwicklung, eine auffällige familiäre Situation und Wohnsituation.
- Beratung im Team und mit Fachkräften.
- Gespräch mit Erziehungsberechtigten.
- Meldung beim zuständigen Jugendamt entsprechend datenschutzrechtlicher Regelungen.

Haben Sie als Eltern den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende der Kindertageseinrichtung, sollten sie umgehend das Gespräch mit der Regionalleitung, der Leitung, der Elternvertretung oder dem Kirchenvorstand suchen, sodass kritische Situationen zur Sprache kommen können und entsprechend des o.g. Maßnahmenkatalogs reagiert werden kann.

Schutz von Kindern in der Einrichtung bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

In der Kindertagesstätte werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine, dieser Aufgaben, entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte). Soweit die jeweilige Aufgabe dies erfordert, sind mit ihrer Wahrnehmung nur Fachkräfte oder Fachkräfte mit entsprechender Zusatzausbildung zu betrauen. Die persönliche Eignung im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung der Einrichtung zu informieren. Die Leitungskraft wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Die verantwortliche Kraft beim Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

### 3. Unsere Pädagogik

Der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung<sup>©</sup> schärft den Blick, Vielfalt zu respektieren und Ausgrenzung zu vermeiden. Wir nutzen diesen Ansatz, um die inklusive Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit umzusetzen (siehe Punkt 4.1 „Das Haus der Bildung /Inklusion“). Im Rahmen eines kirchenkreisweiten Projektes befinden wir uns in der Phase der Implementierung dieses Ansatzes. Dazu nehmen wir an Fortbildungen teil, arbeiten im Gesamtteam am Thema und richten unseren Alltag an den Zielen und Prinzipien der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung<sup>©</sup> aus. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sind folgende vier Ziele handlungsleitend:

**„Ziel 1:** Alle Kinder in ihren Ich- und Bezugsgruppen-Identitäten stärken. Jedes Kind findet Anerkennung und Wertschätzung, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, insbesondere seiner Familie. Dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

**Ziel 2:** Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen. Auf der Basis einer gestärkten Ich-und Bezugsgruppen-Identität, wird Kindern ermöglicht, aktiv und bewusst Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich

anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

**Ziel 3:** Kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anregen. Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierungen anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

**Ziel 4:** Das Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung unterstützen. „Kritisch denkende Kinder werden ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen für Gerechtigkeit einzusetzen und sich gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtet sind.“<sup>1</sup> Der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung<sup>©</sup> wird unsere Arbeit mehr und mehr leiten und verbindet sich insbesondere zu unseren konzeptionellen Ausführungen zu Partizipation, Demokratiebildung (siehe Punkt 4.2 Querschnittsdimensionen) und Beschwerdeverfahren für Kinder (siehe Punkt 3.9).

Folgende kleine Maßnahmen haben wir festgeschrieben:

- Erstellung von Familienwänden
- Willkommensschilder im Eingangsbereich in verschiedenen Sprachen
- Auf eine vorurteilsbewusste Spielumgebung achten
- Anschaffung von vielfältigen Büchern, z.B. Bücher mit unterschiedlichen Familienstrukturen
- Wir achten bei Kreis- und Singspielen darauf, dass diese z.B. kein „Schubladendenken“ aufzeigen

Wir informieren regelmäßig über den aktuellen Stand zur Umsetzung des Ansatzes. Zudem wird dieser Aspekt der Konzeption kontinuierlich fortgeschrieben

---

<sup>1</sup> Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): Qualitätshandbuch für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas. Verfahren und Instrumente für die interne Evaluation zur Weiterentwicklung inklusiver pädagogischer Praxis. Berlin. S. 12-13

### 3.1 Das Kind



In unserer Kindertagesstätte nehmen wir die Kinder so an, wie sie sind. Dabei nehmen wir die Anliegen der Kinder ernst und bieten den Raum und die Unterstützung, Probleme zu lösen. Die Kinder finden bei uns Schutzräume hinsichtlich ihrer Rechte auf Rückzugsmöglichkeiten, auf Meinungsfreiheit, Gefühlsäußerung, freies Spiel und freie Entfaltung. Besteht ein besonderer Förderbedarf, bieten wir Hilfen an und bringen Hilfsmöglichkeiten auf den Weg. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie haben einen inneren Antrieb sich weiter zu entwickeln, was Eltern gut beim Laufen oder Sprechen lernen beobachten können. Das Kind will sich fortbewegen und sich mitteilen. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlagen, Stärken und Entwicklungstempo.

### 3.2 Kinder unter drei Jahren

Wir berücksichtigen bei unseren unter 3-jährigen insbesondere folgende Gesichtspunkte:

- Kinder in diesem Alter orientieren sich noch sehr stark an erwachsenen Bezugspersonen. Deshalb hat jedes Kind bei uns seine BezugserzieherIn, die sich in der ersten Zeit möglichst intensiv um es kümmert und sich regelmäßig mit den Eltern über den Verlauf des Tages austauscht.
- Nach der Eingewöhnung beziehen wir die „Kleinen“ in gemeinsame Aktivitäten im Haus mit ein, wobei wir immer berücksichtigen, dass ihr Durchhaltevermögen nicht dem eines 3-6jährigen entspricht, d.h. sie werden an Gruppenprozessen angemessen beteiligt.
- Wir achten darauf, dass die „Kleinen“ genügend Aufmerksamkeit und Zuwendung erhalten und ausreichend Zeit zum Spielen, für Pflege und Mahlzeiten zur Verfügung steht.
- Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Jedes Kind wird nach Bedarf gewickelt. Es gibt keine festen Wickelzeiten. Es kann sich besonders intensiv dem Kind gewidmet werden. Hierbei erfährt das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit. Liebevollen Gesten, kleine Spiele, wie z.B. „Kommt ein Mann die Treppe rauf“ und sprachliche Zuwendung sind für uns selbstverständlich. Die Wickelräume grenzen direkt an die Gruppenräume. Während der Körperpflege genießen die Kinder einen Moment der Ruhe vom übrigen Gruppengeschehen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, die sich selbst keine Ruhepausen gönnen.
- Da jedes Kind seinen eigenen Schlafrhythmus hat, kann sich die Schlafzeit individuell über den ganzen Tag verteilen. Einschlafen bedeutet loslassen, sich fallen lassen können. Ein vertrautes Kuscheltier, Schnuller oder Spieluhr erleichtern den Kindern das Einschlafen in gemütlicher Atmosphäre.
- Ebenso wichtig ist uns ein fester Tagesrhythmus, in dem auch Ruhe- und Erholungsphasen möglich sind, die den Kindern Orientierung geben und Überforderung vermeiden.

### 3.3 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist eines der wichtigsten Elemente im Leben eines Kindes. Es erlernt und verarbeitet im Spiel, was für seine Entwicklung relevant ist. In seiner Vielfalt bietet das Spiel den Kindern die Möglichkeit, alle lebenswichtigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die für ihre Bildung bedeutsam sind.

Sie machen Erfahrungen, die ihnen helfen, zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranzuwachsen, um selbstständig und verantwortungsbewusst zu werden. Spielen ist Lernen. Es unterstützt die Lernfreude, Lernmotivation und damit die Neugierde - die maßgebende Grundlage für das Lernen. Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder im Spiel selbst tätig werden und aus ihrem Spiel lernen. Deshalb ist das Spiel ein Schwerpunkt in unserer Arbeit.

Wir geben Anregungen, spielen mit oder schaffen neue Spielsituationen. Ideen und Impulse der Kinder werden aufgenommen und fortgeführt. Die Kinder erhalten viel Raum und Zeit, ihr Bedürfnis nach Spiel auszuleben.

So nimmt das Freispiel bei uns einen großen Teil des Tages ein. Diese Zeit kann jedes Kind nach eigenen Ideen und Interessen mitgestalten. Es kann seiner Neugierde und seinen Bedürfnissen freien Lauf lassen. Es wählt sein Spiel, seinen Spielpartner, den Spielort und die Dauer des Spiels selbst. Während des Freispiels sind wir als ErzieherIn sowohl SpielpartnerIn, LernbegleiterIn als auch BeobachterIn.

### 3.4 Rolle der ErzieherInnen

Wir ErzieherInnen sind als Bezugspersonen für die Kinder in vielen Bereichen Vorbild. Das heißt für uns, dass wir in unserem gesamten Verhalten stets darauf bedacht sind, dieser Rolle gerecht zu werden. Regelmäßige Reflexion findet in den Teambesprechungen statt.

Wir wollen ein entspanntes Klima schaffen, in dem sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt, und zwar als individuelle Persönlichkeit. Hierzu bedarf es einer emotionalen Verbundenheit zwischen uns ErzieherInnen und jedem einzelnen Kind. Die Kinder immer wieder zu ermutigen, sie herauszufordern, ihnen Neues zuzutrauen, für sie da zu sein und Zeit zu haben, mit ihnen zu sprechen - das ist unser Anliegen, denn eine positive Bindung ist Voraussetzung für Bildung.

### 3.5 Beobachtung und Dokumentation

Kinder beobachten heißt für uns: die Kinder beachten und dem Bildungsauftrag gerecht zu werden. Ihre Mitteilungen zu verstehen ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Bei der Beobachtung schauen wir auf das, was die Kinder tun und sprechen, wir beobachten Mimik, Gestik und ihre Körpersprache. Unsere Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und dokumentiert. Sie können Antwort geben auf Fragen wie:

- Welche Sinneserfahrungen werden angesprochen?
- Welche Wege der inneren Verarbeitung können wahrgenommen werden?
- Welche sozialen Formen können wahrgenommen werden?
- Wie lernt das Kind in komplexen Situationen?
- Wie und was erforscht das Kind?
- Was erfahren wir über Material- und Raumerfahrungen?

Ziel unserer Auswertungen soll sein, Entwicklungsthemen und Lernzugänge eines Kindes zu erkennen, und so Angebote und Aktivitäten zur Förderung des individuellen Bildungsprozesses zu gestalten bzw. die Umgebung, das Material und den Raum entsprechend vorzubereiten.

Folgende Beobachtungs- und Dokumentationsbögen nutzen wir im Westwind:

- **Portfolio**

Ein Portfolio ist ein Ordner, der jedem Kind frei zugänglich in der Gruppe zur Verfügung steht. Dieser Ordner ist eine "Sammelmappe", die den Kindern einen Einblick in die eigene Entwicklung und die Bildungsprozesse während der Kita-Zeit gibt. Die Kinder helfen aktiv an der Gestaltung der Portfolios mit und sehen diese als Begleiter. Um die Entwicklung und die Bildungsprozesse zu dokumentieren, werden Fotos, Beobachtungen, Geschichten, Berichte oder Kunstwerke der Kinder genutzt.

- **Bildungs- und Lerngeschichten**

Die „Bildungs- und Lerngeschichten“ setzen an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und beziehen sowohl die Kinder als auch ihre Eltern mit ein. Dem Verfahren liegt das Konzept der Lerndispositionen zugrunde, das von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt wurde. Dabei werden der Beitrag des Kindes und die Bedeutung der situativen Bedingungen für sein Lernen gleichermaßen berücksichtigt. Mit Hilfe der „Bildungs- und

Lerngeschichten“ können sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander sowie mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

- **Sismik/Seldak**

Hier werden das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund dokumentiert. Dieses Verfahren wird bei Bedarf genutzt.

- **Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK)**

Dieses Screening dient zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bei Kindern. Es eignet sich als Grundlage für die Bildungsdokumentation, die Aufschluss über spezifische Förderbedarfe des Kindes gibt. Dieses Verfahren wird im Bedarfsfall zusätzlich von den Pädagogen genutzt.

### 3.6 Religionspädagogik

Unsere Kindertagesstätte versteht sich bewusst als evangelische Einrichtung. Die Überzeugung, dass jeder Mensch ein unverwechselbares, einmaliges und geliebtes Geschöpf Gottes ist, bildet die Basis unserer religionspädagogischen Arbeit. Dies nicht nur älteren, sondern auch jüngeren Kindern in unserer Einrichtung spürbar zu machen, ist uns besonders wichtig. Dabei orientieren wir uns selbstverständlich an den Festen des kirchlichen Jahreskreises, die wir in unterschiedlicher Form gemeinsam mit den Kindern feiern.

Zudem möchten wir den Kindern biblische Geschichten und Glaubensfragen einladend näherbringen. Deshalb erzählen wir Geschichten aus dem Alten oder Neuen Testament, um so einen "Geschichtenschatz Religion" anzulegen, an den die Kinder sich erinnern können.

In unserer Einrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Dadurch sollen die Kinder ein Gespür bekommen für die Liebe Gottes zu uns Menschen und seine Zusage an uns.

Wir wollen Glauben erleben und teilen. Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist:

- mit seinen Stärken und Schwächen
- mit seiner Freude und Trauer
- mit seiner Verslossenheit und Neugierde.

Fürsorge und Zuwendung sollen ihm Sicherheit und Vertrauen für einen vertrauensvollen Blick ins Leben und in die Zukunft geben. Wir möchten die Kinder zu einer lebensbejahenden Haltung erziehen und heranzuführen, wobei das kindliche Staunen und die Freude am Sein und Tun im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig wollen wir Gewissen, Toleranz und Verantwortung wecken und Kinder zu rücksichts- und liebevollem Verhalten gegenüber Mitmenschen, allen Lebewesen und der Natur ermuntern. Die Kinder sollen offen, begegnungs- und beziehungsfähig werden.

Im Zusammenleben mit den Kindern ist uns die Vermittlung folgender christlicher Werte wichtig:

- Menschlichkeit
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Ehrlichkeit
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung
- Achtung vor der Schöpfung

In unserer Kindertagesstätte sind wir als evangelische Einrichtung aktiv am Gemeindeleben beteiligt. Mit Kindern und Kollegen bereiten wir Familiengottesdienste vor und gestalten diese aktiv mit. Das Gemeindeleben ist in unserem Haus spürbar, ebenso wie der Westwind in der Gemeinde erlebt wird. So möchten wir ein Ort der Begegnung sein für junge Familien, Neu-Zugezogene, ausländische Mitbürger, Großeltern und alle Interessierten. Jeden letzten Freitag im Monat findet eine Kinderandacht im Bewegungsraum statt. Die Andacht wird von einer Fachkraft vorbereitet. Es werden Lieder gesungen, Geschichten gehört und gebetet.

### 3.7 Altersmischung

Die Altersmischung unserer Gruppen erstreckt sich von einem halben Lebensjahr bis zum Schuleintritt. In einer Kindergruppe mit breiter Altersmischung steht

jedes Kind in einem sozialen Bezugfeld, in dem neben der wichtigen Orientierung an Gleichaltrigen auch die Orientierung an Kindern unterschiedlichen Alters hinzukommt. Durch die Altersmischung finden somit soziale Interaktionen statt, diese wiederum unterstützen den gesamten Sozialisationsprozess. Die älteren Kinder helfen den Kleinen und die jüngeren Kinder orientieren sich an den Großen.

### 3.8 Gruppenübergreifende Angebote

In gruppenübergreifenden Angeboten können wir gezielter auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder eingehen.

Für unsere zukünftigen Schulkinder gibt es die „Entdeckerzeit“. Es wird im Vorwege mit den Kindern besprochen, welche Themen für sie interessant sind. Danach wird in geheimer oder offener Wahl abgestimmt, welche Themen in den Projekten geplant werden. Ebenfalls gehen wir einmal die Woche, von November bis Juni, in die Schwimmhalle zur Wassergewöhnung.

Bei anderen Projektwochen im ganzen Haus arbeiten wir offen, d.h. die einzelnen Gruppen machen verschiedene Angebote, die der Altersspanne der Kinder angepasst ist und die Kinder können sich selbstständig frei im Haus bewegen und diese Angebote wahrnehmen. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten fördern wir zudem die Offenheit und das Knüpfen von Kontakten außerhalb der eigenen Gruppe. Die Kinder können sich generell in den Gruppen besuchen und miteinander spielen.

## 4. Beschwerdeverfahren

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen,

diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit herzustellen.

## 4.1 Für Kinder

**Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:**

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in denen Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kindertagesstätte erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse Anderer zu erkennen z.B. durch Projekte wie Faustlos
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

**In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich beschweren:**

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

**Kinder können sich beschweren:**

- bei allen Mitarbeitern
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

### **Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert:**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen einer jährlichen Kinderbefragung

### **Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:**

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen
- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen

## **4.2 Für Eltern**

### **Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren:**

- beim Aufnahmegespräch
- beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
- bei Elternabenden
- durch Hinweise auf der Homepage
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Geschäftsleitung/ den Träger

### **Die Eltern können sich beschweren:**

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Kitaleitung
- bei der Geschäftsleitung/ dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden

- über die jährliche Zufriedenheitsabfrage

#### **Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von der Geschäftsführung/ dem Träger
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels der jährlichen Zufriedenheitsabfrage

#### **Die Beschwerden werden bearbeitet:**

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern bei den Elternvertretersitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- in Kleinteambesprechungen
- mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- auf Elternabenden
- Beschwerdeführende wird über die Lösung/ den Sachstand informiert. Die Dokumentation auf dem Formular wird unterschrieben abgeschlossen.

### **4.3 Für Mitarbeiter**

#### **Die Mitarbeiter werden informiert über das Beschwerdeverfahren:**

- durch den QM Prozess
- bei Dienstbesprechungen
- durch Hinweise an der Mitarbeiter-Pinnwand
- über die Geschäftsleitung/ den Träger

### **Die Mitarbeiter können sich beschweren:**

- bei KollegInnen
- bei der Kitaleitung
- bei der *Geschäftsleitung/ dem Träger*
- über das Beschwerdeformular
- im jährlichen Mitarbeitergespräch
- bei der Mitarbeitervertretung

### **Die Beschwerden der Mitarbeiter werden aufgenommen und dokumentiert:**

- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- von der *Geschäftsführung/ dem Träger*
- im Beschwerdeprotokoll

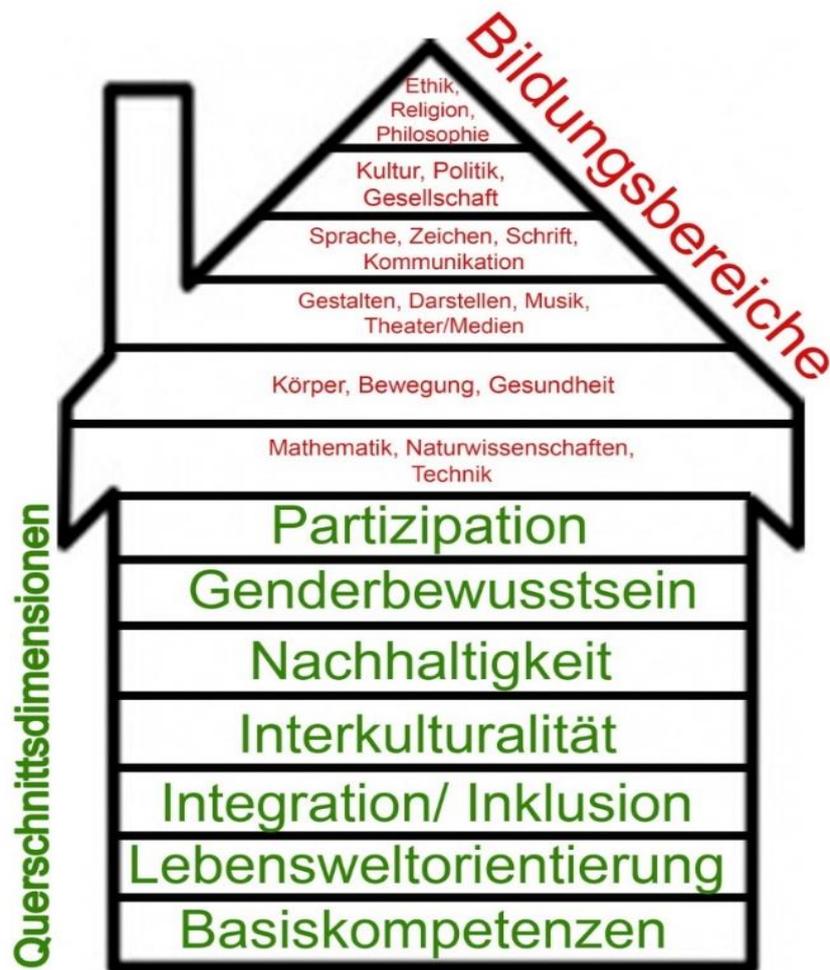
### **Die Beschwerden werden bearbeitet:**

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- mit der *Geschäftsführung/ dem Träger*
- Der Beschwerdeführende wird über die Lösung/ den Sachstand informiert.  
Die Dokumentation auf dem Formular wird unterschrieben abgeschlossen.

## **5. Unsere pädagogischen Ziele**

Damit sich Kinder bilden können, brauchen sie eine verlässliche Basis, für deren Bereitstellung Erwachsene verantwortlich sind. Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen mit ihrer natürlichen Neugierde den Dingen auf den Grund gehen, wollen wissen, wie alles funktioniert. Vieles erschließen sie sich über das Spiel. Kinder machen sich über ihre Sinneserfahrung und ihr Handeln ein Bild von der Welt. Bildung verstehen wir damit vor allem als Selbstbildung. Um dem vorgegebenen Bildungsauftrag gerecht zu werden, orientieren wir uns in unserer täglichen Arbeit an den sechs Bildungsbereichen, bzw. Themenfeldern der Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertagestätten des Landes Schleswig-Holstein.

## 5.1 Das Haus der Bildung



## 5.2 Querschnittsdimensionen

**Partizipation/Demokratiebildung:** Partizipation bedeutet, dass die Kinder in Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben im Westwind betreffen, mit einbezogen werden. Die Kinder erfahren dadurch, dass ihre Interessen gehört werden und auch, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen die Kinder an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen und es wird die soziale Kompetenz und die Dialogfähigkeit gefördert. Im Westwind wird Partizipation aktiv gelebt, z.B. entscheiden die Kinder selbst, was und wieviel sie essen möchten. Sie füllen sich selber die Teller - die Pädagogen unterstützen die Kinder nur bei dem, was sie noch nicht allein können.

In den Gruppen werden z.B. die geltenden Regeln mit den Kindern erarbeitet. Partizipation ist die Grundlage einer jeden demokratischen Gesellschaft. Demokratiebildung beginnt somit schon in der Kita. Demokratieprozesse sind Alltagsprozesse und lassen sich am besten durch Erleben lernen. Kinder lernen Demokratie, wenn sie ihre Lebenswelt gestalten und mitbestimmen, in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt werden, ihre Gemeinschaftsfähigkeit entwickeln, konstruktiv Konflikte lösen und so Selbstwirksamkeit erfahren. Kinder erwerben demokratische Handlungskompetenzen, indem sie (Be-)Achtung erfahren und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Gestaltung des Alltags beteiligt werden. Das Mitarbeiterteam lebt eine positiv gewollte Haltung gegenüber der Partizipation. Sensibilität gegenüber dem Kind und Verlässlichkeit sind Grundvoraussetzungen. Die Arbeit liegt darin, das Kind als Individuum zu sehen, es in seiner Persönlichkeit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit zu fördern. Den Kindern steht zu, Kritik zu äußern, Ideen und Beschwerde einzubringen. Partizipation konfrontiert die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen, mit gemeinsam aufgestellten Regeln und gemeinsam geplanten Unternehmungen. Als Beteiligte haben die Kinder direkten Bezug zu den Verläufen ihrer Vorhaben. Sie übernehmen so bereitwillig Verantwortung gegenüber sich selbst, der Gemeinschaft, der Materialien und der Räume. Beispiele der Partizipation in unserer Einrichtung sind:

- bei der Planung und Gestaltung von Projekten und Festen
- beim gemeinsamen Essen: Sie entscheiden, was und wie viel sie essen
- die Entscheidung, mit wem und wo sie spielen möchten
- beim Erstellen der Kita-Regeln
- beim Kochen und Backen
- Entscheidung über die Projekte der Schulkinder
- Einbeziehen in Alltagsabläufe (Tischdecken, Essensvorbereitung)
- Teilnahme an Angeboten und Kleingruppenaktivitäten
- Spielmaterial auswählen und nutzen, evtl. zweckentfremden und kreativ anders nutzen
- Morgenkreisgestaltung

Getroffene Entscheidungen werden durch Aushänge, Gespräche mit Eltern oder durch Visualisierung mit Bildkarten bekannt gegeben

**Genderbewusstsein:** Interessen der beiden Geschlechter wahrnehmen und berücksichtigen, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen.

**Nachhaltigkeit:** Dieses hat immer mit der Zukunft der Kinder zu tun. Wir versuchen den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur und Umwelt zu vermitteln, indem wir den Müll trennen, den Umgang mit Wasser üben und auf umweltfreundliche Verpackung hinweisen.

**Interkulturalität:** Die Kinder lernen andere Kulturen kennen und erfahren mehr über deren Hintergründe; z.B. durch Projekte über fremde Länder.

**Integration/ Inklusion:** Jedes Kind wird so angenommen wie es ist, keines wird ausgegrenzt und wir achten auf individuelle Förderung. In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Alltag. Die Kinder lernen in der Kindertagesstätte voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

**Lebensweltorientierung:** Wir orientieren uns am Umfeld der Kinder und beziehen es in der alltäglichen Arbeit und in Projekten mit ein.

**Basiskompetenzen:** Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz

Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zusammenzuleben. Sie geben den Kindern ein „Grundgerüst“ an Kompetenzen und somit Orientierung für die Zukunft.

Selbstkompetenz bedeutet das Kennenlernen der eigenen Fähigkeiten und die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine positive Entwicklung.

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit in einer Gemeinschaft zu leben, und um Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme zu entwickeln.

Sachkompetenz ist die Fähigkeit, die Umwelt wahrzunehmen und zu erfassen und sachbezogen zu handeln.

Unter Methodenkompetenz versteht man, dass Kinder die Fähigkeit entwickeln sich Informationen zu besorgen, um diese dann auf verschiedene Situationen übertragen zu können.

Eine positive Bindung zu wichtigen Bezugspersonen ist grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung sozialer/ emotionaler Kompetenz und für eine weitreichende Bildung. Ein Kind mit positiven Bindungen ist weitgehend frei von Ängsten und inneren Spannungen, d.h. wenn das Kind auf eine neue Situation stößt, traut es sich zu, sich auf diese einzulassen. Es ist zuversichtlicher, ausgeglichener und belastbarer. Feste Bindungen sind Voraussetzung, um Kontakte und Freundschaften aufzubauen und aufrecht zu erhalten.

Jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung persönlich angenommen und angesprochen fühlen. Kindertagesstätte bedeutet immer auch Leben in einer Gemeinschaft. Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für sich und auch für andere zu übernehmen, um in einer Gemeinschaft leben und darin bestehen zu können. Dies vermitteln wir den Kindern auch durch Regeln und Rituale. Vorrangig ist immer, dass wir respektvoll miteinander umgehen.

In der heutigen Zeit ist es wichtig, die Kinder zu mehr Selbstständigkeit zu führen und ihnen Verantwortung zu übertragen, denn nur so bekommen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Selbstständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst zu binden, darauf zu achten, dass der verlorene Hausschuh wiedergefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufzuwischen - das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Kinder müssen lernen, mit Enttäuschungen umzugehen, diese anzunehmen und zu verarbeiten. Im täglichen Miteinander lernen sie andere ausreden zu lassen, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen oder einen Misserfolg auszuhalten.

Wir bestärken die Kinder darin, positive und negative Gefühle zuzulassen, sich auszudrücken und geben ihnen dabei Hilfestellungen und Möglichkeiten, konstruktiv damit umzugehen.

## 5.3 Bildungsbereiche

### 5.3.1 Sprache, Zeichen, Schrift, Kommunikation

Grundlage und Bindeglied für alle Kompetenzen und ein Miteinander ist die Sprache. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis sich mitzuteilen. Neben Mimik und

Gestik geschieht dieses in erster Linie über die Sprache. Sprache ist ein wichtiger Zugang zur Welt und bietet den Kindern ein zentrales Mittel der Kommunikation mit anderen Menschen. Deshalb sind das Erlernen und Beherrschen der Sprache eine wichtige Voraussetzung, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen oder Konflikte miteinander zu lösen. All das macht stark. Wer lernt, sich sprachlich auszudrücken, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen. Ein Kind kann nur Wörter verinnerlichen, deren Bedeutung es erfahren hat. Deshalb bieten wir den Kindern unzählige Möglichkeiten, Spaß am Sprechen zu erlangen, ihren Wortschatz zu erweitern und in vielfältigster Weise mit Sprache umzugehen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Ausdrucksweise ernst. Sprachbildung geschieht bei uns im Alltag. Alle pädagogischen Fachkräfte haben eine Fortbildung zum Thema Sprache besucht.

Wir...

- ... nehmen uns Zeit, hören zu und lassen ausreden
- ... treffen uns zu Gesprächsrunden
- ... bieten Raum und Zeit für Rollenspiele
- ... erzählen und lesen vor
- ... schauen gemeinsam Bilderbücher an
- ... lernen Fingerspiele und Reime
- ... singen, spielen und tanzen

Vorschulkinder, die in ihrer Sprachentwicklung Förderung benötigen, sei es z. B. auf Grund der Aussprache oder eines Migrationshintergrundes, wird die Möglichkeit gegeben, an der sogenannten Sprintmaßnahme teil zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den Grundschulen findet diese ein halbes Jahr vor dem Schuleintritt statt.

In Dithmarschen spielt die plattdeutsche Sprache eine große Rolle. Allerdings sprechen nur sehr wenige Eltern mit ihren Kindern noch Plattdeutsch. Das Ziel, Plattdeutsch so lange wie eben möglich zu erhalten, kann nicht nur über die Generation der Senioren erreicht werden, sondern kann vor allen Dingen über die Beschäftigung mit der plattdeutschen Sprache in der Kindertagesstätte erfolgreich und nachhaltig sein. Deshalb wollen wir bei den größeren Kindern die Motivation für das Plattdeutsche schaffen und entsprechende Grundlagen legen. Wir bieten für die Vorschulkinder eine Plattdeutsch AG an.

### 5.3.2 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mit ihrer Neugierde und ihrem großen Wissensdrang erschließen Kinder sich spielerisch die Welt der Mathematik, der Technik und der Naturwissenschaften. Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, selbst tätig zu werden, zu forschen, auszuprobieren, zu beobachten, zu entdecken. Unser Ziel ist es, den Kindern im Sinne der Nachhaltigkeit die Möglichkeit zu geben, eigene Erkenntnisse zu gewinnen.

So machen die Kinder beim spielerischen Umgang mit Wasser, Sand, Steinen und Holz wichtige Erfahrungen mit Formen, Größen, Gewichten, Volumen und anderen Mengen.

Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an, sodass sie Erfahrungen in Bezug auf Beschaffenheit, Statik und Verwendbarkeit machen können. Sie können physikalische Phänomene wie Kraftaufwand, Hebelwirkung und Gravitation erforschen. In der Natur haben die Kinder die Möglichkeit sich im Erfassen von Mengen (wie viele Bäume) und in der Einschätzung von Entfernungen (beim Spaziergehen) zu üben. Die Kinder lieben es zu entdecken, auszuprobieren, zu experimentieren und Fragen zu stellen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, mathematische Fähigkeiten zu erwerben und zu entdecken: Beim Tischdecken, Backen, Basteln und Spielen setzen sich die Kinder mit Mengen, Zahlen, Größen und Maßeinheiten auseinander. Wie z.B.: Wie viele Teller und Becher brauchen wir, damit jeder einen bekommt? Durch eigenes Handeln mit Größen, Längen, Gewichten und Hohlmaßen erwerben und erweitern die Kinder ihre Grundkenntnisse. Die Kinder zeigen von Natur aus für die technischen Geräte, die ihnen im Alltäglichen begegnen, ein Interesse. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Neues zu erforschen und Fremdes zu entdecken. Kinder benötigen Freiraum, in dem sie eigenständige Lösungen für naturwissenschaftliche und technische Phänomene finden. Die Kinder lernen Pflanzen und Tierarten zu unterscheiden. Sie kennen Werkzeuge und wissen, dass elektrische Geräte Strom brauchen. Sie lernen technische Geräte zu nutzen und ihr Lebensumfeld Natur und Umwelt verantwortungsbewusst mitzugestalten.

### 5.3.3 Körper, Gesundheit und Bewegung

Motorik spielt für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes eine bedeutende Rolle. Bewegungserfahrungen machen sich in allen Bereichen bemerkbar. Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass Bewegung und geistige Entwicklung eng zusammenhängen. So sind für ein sicheres und selbstbewusstes Körpergefühl

Gewandtheit, Beweglichkeit und Gleichgewichtssinn von besonderer Bedeutung. Bewegung verhilft nicht nur zu einem guten Körpergefühl - durch sie kann das Kind wichtige Erfahrungen machen, von denen es im täglichen Leben immer wieder profitieren wird. Es lernt seine eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen, Geschwindigkeiten, Bodenbeschaffenheiten oder Mengen einzuschätzen, Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln und sein Selbstwertgefühl zu stärken. Als Folge von Bewegungseinschränkung ergeben sich Haltungs- und Gewichtsprobleme, sowie Schwierigkeiten in Bewegung, Koordinierung und Ausdauer. Kinder, die ihre Energien positiv ausleben, neigen weniger zu aggressivem Verhalten. Wenn ein Kind hüpfet, tanzt, tobt und sich im Spiel bewegt, befreit es sich von inneren Zwängen, Ängsten und Konflikten - es hat Freude an seiner eigenen Bewegung. Deshalb verschaffen wir den Kindern im Tagesablauf ein breites Angebot an Bewegungsmöglichkeiten: ihr Bedürfnis nach Bewegung wird durch freie Nutzung des Gartens, Spaziergänge und regelmäßige Angebote im Bewegungsraum berücksichtigt.

YoBEKA wird 1x in der Woche von einer ausgebildeten Fachkraft in unserer Kita gruppenübergreifend angeboten.

Yo = Yoga dient als Basis für Übungen zur

B = Bewegung (Kräftigungs-, Dehnungs- und Koordinationsübungen)

E = Entspannung (durch Ruhe- und Stilleübungen)

K = Konzentration (Fingerübungen mit Sprechversen)

A = Achtsamkeit (Rituale zur Empathieförderung und Sinnesübungen)

Es gibt verschiedene Ziele, die mit YoBEKA erreicht werden:

- Den eigenen Körper wahrnehmen
- Aufmerksamkeit und Konzentration steigern
- Bewegungsmangel und innere Unruhe ausgleichen
- Wohlbefinden und Leistungsbereitschaft fördern.

Es wird immer wie eine Unterrichtseinheit aufgebaut. Wir begrüßen uns zuerst und wünschen uns mit Bewegungsversen einen schönen Tag. Danach „wecken“ wir unseren Körper mit verschiedenen Bewegungsliedern. Wir gehen zu verschiedenen Mitmachgeschichten über und bauen verschiedene ASANAS (Baum, Sonne, verschiedene Tiere...) ein. Es folgt eine Entspannungsphase, in der die Kinder sich hinlegen und ihren Körper spüren, oder es gibt eine Körpermassage. Zum Abschluss

gibt es ein Abschlussritual, indem sich jeder einen schönen Tag wünscht. Regelmäßige Übungen der YoBEKA - Basiselemente fördern das ganzheitliche Lernen.

Ebenfalls wird bei Wind und Wetter nach Draußen gegangen. Spielend Wasser zu erleben macht schon den Kleinsten Spaß. Mit Matsch herum zu experimentieren gehört zu den schönsten Erlebnissen. Der Wunsch ein ständig sauberes Kind zu haben, steht im Widerspruch zum Entdeckungsdrang des Kindes, den wir gern unterstützen.

Feinmotorik bedeutet nicht nur, mit der Schere an einer vorgezeichneten Linie entlang zu schneiden. Malen, kneten, Perlen auffädeln, Bügelperlen aufreihen, mit Pipetten und Pinzetten arbeiten, aber auch viele Tätigkeiten im täglichen Leben, wie z.B. das Öffnen eines Joghurtbechers, das Umblättern von Buchseiten - all das fördert die Feinmotorik. Das Bauen mit Legosteinen oder anderem Konstruktionsmaterial stellt ebenso große Herausforderungen an die Feinmotorik, die Kreativität, die Koordinierung beider Gehirnhälften, oder die Auge-Hand-Koordination dar. Feinmotorik beschreibt die Gesamtheit aller Bewegungsabläufe der Hand- Fingerkoordination, aber auch der Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik.

Auch die Sexualerziehung spielt eine Rolle. Es ist nicht nur „Aufklärung“, sondern sie vermittelt Wissen über das Akzeptieren des eigenen Körpers, Partnerschaft, Rücksichtnahme, Zärtlichkeit, Selbstvertrauen und gleichberechtigten Umgang zwischen Jungen und Mädchen. In der Praxis heißt das:

- Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Das Akzeptieren von Doktorspielen  
Voraussetzung ist das Einhalten von Regeln, die in einer Dienstbesprechung festgelegt und mit den Kindern besprochen wurden.
- Das Unterstützen eines liebevollen und zärtlichen Umgangs miteinander
- Das Bereitstellen von Kinderbüchern zum Thema Sexualität, Geburt usw.
- Die Bereitschaft aller Erwachsenen, Fragen der Kinder ernst zu nehmen und wahrheitsgemäß und kindgerecht zu beantworten
- Durch gezielte Angebote den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit Fragen wie „Wo komme ich her?“, „Wie komme ich auf die Welt?“, „Wie funktioniert mein Körper?“ usw. auseinanderzusetzen
- Die Gefühle der Kinder ernst nehmen, ihnen helfen, diese zu benennen und auszudrücken, und sie darin unterstützen, ihrer eigenen Gefühlswahrnehmung zu vertrauen

- Das Recht des Kindes akzeptieren, „NEIN“ zu sagen und seine Grenzen aufzuzeigen. Kinder sollen dabei unterstützt werden, nicht nur die eigenen, sondern auch die Grenzen anderer zu erkennen, diese zu respektieren und achten zu können

#### 5.3.4 Gestalten, Darstellen, Musik, Theater und Medien

Neben musisch-ästhetischer Bildung geht es auch um das bildnerische Gestalten und um vielfältige Ausdrucksformen, die den Kindern zur Verfügung stehen. Sie haben so die Möglichkeit, grundlegende Materialerfahrungen zu machen und sich im feinmotorischen Bereich weiterzuentwickeln. In der Fantasie eines Kindes werden Gegenstände wie z.B. Blumen oder Bäume zu Lebewesen, mit denen man reden kann. Kinderaugen sehen, was Erwachsenen verborgen bleibt. Nicht umsonst nennt man den Zeitraum in den ersten Lebensjahren das "magische Alter", denn hier sind für Kinder die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fantasie noch offen. Sie brauchen in dieser Zeit genügend Freiräume zum Forschen und Entdecken, denn nur so können sie Kreativität entfalten. Wenn Mädchen und Jungen ihrer Fantasie freien Lauf lassen dürfen, gelingt es ihnen, sich behutsam an das wirkliche Leben heranzutasten. Sie geben ihm dadurch eine persönliche Prägung, die weiterhin Spielraum für individuelle Entfaltung bietet. In jedem Menschen stecken schöpferische Fähigkeiten, die entdeckt und gefördert werden wollen. Fantasievolle und kreative Menschen sind eher in der Lage, Probleme zu lösen. Wir bieten den Kindern Aktivitäten, durch die sie sich vielfältige sensorische und kreative Erfahrungsfelder erschließen können, und in denen sie ihr Spielverhalten und ihr Vorstellungsvermögen entwickeln. Wir führen die Kinder an kreative Ausdrucksmittel heran, die sie darin bestärken, mit ihnen zu experimentieren. Durch die Beschäftigung mit künstlerischen Gestaltungsaufgaben, Musik, Tanz und Rollenspiel entwickeln sie ihre Fantasie und eigene Ideen. Die Gruppensituationen sind so gestaltet, dass es Zeit und Raum gibt für laute und leise Aktivitäten. Durch die Angebote wie Kreis-, Sing- und Fingerspiele, Tanzen und Musizieren mit Instrumenten geben wir den Kindern die Gelegenheit, Freude an Musik und Bewegung zu erleben.

Im Rahmen unserer Arbeit ermöglichen wir den Kindern eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Medien, z. B. Bilderbuch betrachten, fotografieren, Umgang mit CD-Player, Mp3 Player, Tonie-Box, Bilderbuchkino, Notebook.

### 5.3.5 Religion, Ethik und Philosophie

Die Beschäftigung mit philosophischen, ethischen und religiösen Themen gehört zum Alltag im Westwind. Kinder beschäftigen sich früh mit Sinnesfragen: Warum, wieso, woher und weshalb. Im Rahmen unserer Arbeit treffen unterschiedliche Religionen, Kulturen und ethische Vorstellungen aufeinander. Kinder stellen in jeder Lebenssituation eine Menge Fragen zu Ereignissen und Zuständen, wie z.B. Geburt, Tod, Krankheit, Streit, Gefühl, Katastrophe usw. In der Begegnung mit anderen Religionen lernen die Kinder Gebräuche und Traditionen kennen. Die Toleranz gegenüber fremden und unbekanntem Religionen wird gefördert, die eigene wird dadurch bewusster. Die Kinder werden bestärkt, jeden Einzelnen in seiner Anders- und Einzigartigkeit mit all seinen Gefühlen zu achten und nicht zu verletzen. In der Begegnung mit der Natur wird Achtung vor allen Lebewesen und der Umwelt vermittelt. Dies fördern wir durch gezielte oder situationsorientierte Gespräche, das Betrachten von Bildern, Bilderbücher, Vorlesen und Erzählen von Geschichten.

### 5.3.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

Wir ermöglichen Kindern die Begegnung mit Kindern und Erwachsenen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Nationen: Andere Religionen, Sitten und Bräuche, Sprache, Ernährung, Lieder und Tänze. Werte und Regeln strukturieren unseren Alltag im Kindergarten. Die Kinder erfahren durch sie Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in der Kultur, der Gesellschaft und Politik. Das erfahren Kinder von Geburt an direkt oder indirekt. Dieser Bildungsbereich soll Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich als aktiv Teilhabende und Gestaltende in der Gesellschaft zu erleben.

Dies vermitteln wir z.B. durch: Wertschätzung von Personen, Lebewesen, Umwelt und Objekten. Kennenlernen von Kulturgut wie Bilder, Bücher, Musik, die Nutzung von Bücherei und Medien.

## 6. Unser Team

Eine gute Zusammenarbeit in unserem Team ist für uns die Basis einer guten Qualität.

Was bedeutet Teamarbeit für uns?

- gegenseitige Unterstützung
- jeder kann seine Vorschläge und Ideen einbringen

- gemeinsames Planen von Projekten, Festen und Ausflügen
- Gestaltung und Planung der Elternarbeit
- gemeinsame Lösung anstehender Probleme
- gegenseitige Hilfe auch im „Kleinen“
- jedes Teammitglied achtet auf die Kinder aller Gruppen und kann im Notfall bei Konflikten helfen und trösten

## 6.1 Teamsitzungen

Unsere Teamsitzungen finden regelmäßig statt. Die Inhalte werden festgehalten.

Inhalte unserer Teamsitzungen sind:

- Entwicklungsstände der Kinder
- Reflexionen
- Austausch über Fort- und Weiterbildungen
- gegebenenfalls Planungen erstellen
- Projekte vorbereiten und besprechen
- Vorbereitung von Elternabenden, Festen und Veranstaltungen
- Konflikte und Probleme und deren Lösungen

## 6.2 Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildung stärkt die Professionalität. Vorhandene Kenntnisse können durch sie aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. So nehmen wir regelmäßig an externen Fortbildungen teil und informieren uns zusätzlich durch Berichte in Fachbüchern und Zeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

Zusätzlich finden 4 Teamtage im Jahr statt. An diesen Tagen arbeiten wir an unterschiedlichen Themen wie z.B. Qualitätsentwicklung, Konzeption, Partizipation u.ä.

## 7. Übergänge / Transitionen

Im Laufe ihres jungen Lebens erfahren die Kinder schon eine Menge neue Situationen, die wir gemeinsam mit den Eltern und anderen verantwortlichen Institutionen angenehm und positiv für die Kinder gestalten möchten.

## 7.1 Eingewöhnung

Wir begleiten die Kinder in einem wichtigen Abschnitt des Lebens. Schon vom 1. Tag an lernen die Kinder, sich in einem großen Haus mit vielen anderen Kindern und Erwachsenen zurechtzufinden. Aus diesem Grund ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen wichtig, die es dem Kind den Übergang von der Familie in den Westwind erleichtert. Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen den Eltern und der Kita.

Beim Aufnahmegespräch weist der/die ErzieherIn auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingewöhnung hin und bespricht diese mit den Eltern. In der Eingewöhnungsphase streben wir an, eine Beziehung zur „neuen Bezugsperson“ aufzubauen. Dies geschieht in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erfährt hierdurch Sicherheit und die ErzieherIn kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder, aber auch der Eltern erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen. Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche des Kindes wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennen gelernt hat, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern orientieren sich an den Reaktionen des Kindes.

## 7.2. Krippengruppe - altersgemischte Gruppe

In unserem Alltag gibt es immer wieder Berührungspunkte zwischen der Krippengruppe und den altersgemischten Gruppen. Bei gemeinsamen Kreisen im Bewegungsraum, bei gegenseitigen Besuchen und beim Gestalten und Erleben unserer Feiern und Feste. Die zukünftigen Kinder der altersgemischten Gruppen besuchen regelmäßig ihre neue Gruppe und können so schrittweise in die Gruppe eingegliedert werden.

## 7.3 Westwind-Grundschule

Der Schulbeginn ist für Kinder ein einschneidendes Erlebnis. Im Vordergrund steht bei den Eltern in vielen Fällen die Sorge, dass ihr Kind den Anforderungen in der

Schule nicht gewachsen sein könnte. Wir nehmen die Sorgen der Eltern sehr ernst und sind aus diesem Grunde stets zu Elterngesprächen bereit.

Vor allen Dingen die Neugier und der Wissensdurst der Kinder sind auslösende Faktoren für unsere Projektarbeit der „Entdeckerzeit“. In der Entdeckerzeit treffen sich die „Großen“ regelmäßig zu verschiedenen Projekten, wie z.B. Wald, Watt, Feuerwehr usw.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, schon einmal ihre zukünftige Schule kennen zu lernen, bereiten die Grundschule und Kindertagesstätten einen gemeinsamen Projekttag vor. Ebenfalls werden die zukünftigen Schulkinder zum Schnuppertag eingeladen. An diesem Tag verbringen sie eine Stunde mit im Klassenraum und eine Stunde in der Turnhalle.

## 8. Kooperationen

In der heutigen Zeit ist eine gute Vernetzung der einzelnen Einrichtungen unabdingbar. Wir halten dafür einen regelmäßigen Austausch mit Eltern und anderen Institutionen für unabdingbar.

### 8.1 Elternarbeit

Damit die Kindertagesstätte ihre Aufgabe als eine familienergänzende Einrichtung wahrnehmen kann, ist es erforderlich, dass Eltern und ErzieherInnen vertrauensvoll und eng zusammenarbeiten. Der ständige Kontakt zu den Eltern ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Wir pflegen verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

- Elterngespräche
- Beratungsgespräche
- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- Elternabende, gruppenintern und gruppenübergreifend
- Feste für die ganze Familie
- Zusammenarbeit mit den Elternvertretern
- Zusammenarbeit im Kindertagenausschuss und -beirat
- Aktivitäten, z.B. Gartengestaltung, Renovierungen
- Mitarbeit bei Projekten und Festen

- Elternbriefe
- Informationswände vor den Gruppenräumen mit Hinweisen zum Tages- oder Wochenablauf

## 8.2 Kooperation mit unserem Förderverein

Seit 1992 gibt es den Förderverein der Ev. Kindergärten Marne e.V., der durch engagierte Kindergarteneltern ins Leben gerufen wurde. Mit viel Elan, guten Ideen und großem Erfolg hat der Förderverein bereits Spenden für die Kindertagesstätten gesammelt, sodass beispielsweise neue Spielgeräte angeschafft werden konnten. Der Verein lebt von Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Jede/r Interessierte kann Mitglied werden.

## 8.3 Kooperation mit den Grundschulen

Die nach dem Kindertagesstättengesetz geregelte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen nehmen wir wahr. Hier geht es um einen reibungslosen Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Diesen nehmen wir wahr, indem eine Kooperationsvereinbarung für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen besteht. Folgende Punkte wurden für die Zusammenarbeit festgelegt:

- Schnuppertage
- Lehrer-Erzieher-Treffen
- Schulspiel
- Elternabende
- Projekte

## 8.4 Kooperation mit der Fachberatung

Der Ev. - Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide FachberaterInnen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen

Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander, sowie mit weiteren KooperationspartnerInnen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

## 9. Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Hierfür evaluieren wir unser QM-System regelmäßig im Rahmen unserer Dienstbesprechungen und/oder eines Evaluationsworkshops. Insgesamt wird dafür ein Zeitrahmen von mindestens 8 Stunden angesetzt. Wobei eine Veranstaltung mindestens über 3 Stunden stattfindet. Der jährliche Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern und Kinder fließt ebenso in die Überprüfung unserer Qualität ein, wie auch Rückmeldungen der Familien. Ebenso geben Anfragen über Mail und Telefon Aufschluss über das Interesse an unserer Kita. Eine Qualitätsbeauftragte aus unserem Team ist benannt und gemeinsam mit der Leitung für die kontinuierliche Arbeit an unserem Qualitätsmanagementsystem verantwortlich.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig, dass wir unsere Arbeit auch nach außen hin darstellen und transparent machen. Dies geschieht durch:

- öffentliche Feste und Veranstaltungen, z.B. Basare
- Mitteilungen im Gemeindebrief
- Pressemitteilungen
- Konzept
- Gestaltung von Gottesdiensten

Ebenfalls pflegen wir Kontakte zu anderen Institutionen, wie:

- Therapeuten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen usw.
- Jugendamt
- Amtsverwaltung
- Kirchengemeinde
- Feuerwehr und Polizei
- Gewerbeverein

## 11. Abschließende Gedanken

Liebe LeserInnen!

Sie sind nun am Ende der Konzeption angelangt und können sich somit ein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für die Weiterentwicklung des Kindes ist.

Die Konzeption ist kein starres Objekt. Im Laufe der Kindertagesstättenarbeit werden alle Mitarbeiter gemeinsam und in regelmäßigen Abständen an der Überarbeitung der Konzeption mitwirken.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort für Kinder, wo sie sich verstanden fühlen sollen, wo auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird, wo ihre Gefühle ernst und wichtig genommen werden, wo Kinder spielen, werken, basteln, singen, Feste feiern, fröhlich und traurig sein können. In diesem Sinne freuen wir uns, dass wir die Kinder ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Im Namen des Teams:

Bärbel Ehrenberg  
Kita Leitung

## 12. Quellen

### Gesetze

- UN-Konvention über die Rechte von Kindern
- Sozialgesetzbuch VIII
- Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen (Kindertagesstättengesetz - KiTaG) Schleswig-Holstein
- Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen und für die Leistung der Kindertagespflege (Kindertagesstätten- und Kindertagespflegeverordnung - KiTaVO) Schleswig-Holstein

### Literatur

- Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate/ Hedervari, Eva (2003): Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz Verlag
- Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008) (Hrsg.): Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen.
- Kooperationsvereinbarung Grundschule-Kita
- Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen Juni 2007-Verlag das Netz
- Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): Qualitätshandbuch für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas. Verfahren und Instrumente für die interne Evaluation zur Weiterentwicklung inklusiver pädagogischer Praxis. Berlin. S. 12-13